

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das 3. Quartaal-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. Septbr.

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Hafer neuer 1. Qual.	13 —
„ 2. „	15 60	„ 2. „	12 —
Landroggen neuer 1. „	14 60	Raps 1. Qual.	22 50
„ 2. „	14 10	„ 2. Qual.	21 —
Wintergerste 1. Qual.	13 —	Avel	20 40
Buchweizen 1. Qual.	—	Kartoffeln	4 —
„ 2. „	—	Senf per 50 Kilo	3 60
		Roggenstroh à 600 Kilo	22 —

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 50 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 51 50
Geräuchertes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Brennöl per 1000 Kilo 120 —
Kleien per 50 Kilo 5 —
Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Das Hauptbestreben der spanischen Regierung ist es gegenwärtig, Zeit zu gewinnen, damit auf diese Weise die öffentliche Meinung sich beruhige oder der Aufregung mähle werde. Sie läßt deswegen verbreiten, daß eine Antwort auf ihre letzte Note vor dem 26. d. M. nicht eintreffen könne. Auch die Genugthuungsfrage, welche höchst Blut macht, sucht sie in die Länge zu ziehen, indem sie behauptet, daß der Curier, der mit einer bezüglichen Note unterwegs nach Berlin ist, nur Vorschläge zu machen habe; es ist sogar wahrscheinlich, daß sie die Sache so hinstellt, sie würde erst dann Genugthuung geben, wenn Deutschland definitiv auf die Carolinen verzichtet habe. Sie hat natürlich mit dieser Tactik so ziemlich freies Spiel, weil sie mit eiserner Faust auf die Presse drückt und auch Nichts in's Ausland kommen läßt, was ihren Zwecken nachtheilig sein könnte. So schafft sie sich auch Raum für die diplomatischen Verhandlungen.

Dem Vernehmen nach ist die Note der spanischen Regierung heute hier eingetroffen und nachmittags durch den Botschafter Venomar dem auswärtigen Amte überreicht worden.

Die mit den Carolinen sich beschäftigende Note, deren Text im Ministerath vom 10. d. M. festgestellt wurde, hat nach dem Daily News folgenden Inhalt: Zunächst werden alle historischen Daten und Thatsachen recapitulirt, auf welche Spanien sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche auf die Carolineninseln stützt und erklärt, daß kraft der in der Berliner Konferenz ausschließlich für das äquatoriale Africa niedergelegten modernen Grundsätze des Völkerrechts seine

ununterbrochene Besetzung jener Inseln nicht bestritten werden könne. Dann werden alle Thatsachen recapitulirt, die sich im August auf Yap und den Carolinen ereignet haben, zum Beweise dessen, daß spanische Kriegsschiffe entsetzt wurden, um auf Grund der von den spanischen Cortes in den zwei letzten Sessionen bewilligten Creditrequisiten Stationen in diesem Archipel herzustellen, sowie andere Facta, welche von deutschen Vertretern in Spanien und dessen Colonien nicht ignorirt worden sein können. Endlich constatirt die Note, daß die spanischen Rechte gegen die nachherigen Ansprüche Deutschlands klar geltend gemacht wurden. Die spanische Note wird den Schiedsgerichtsvorschlag nicht vollständig verwerfen, aber andeuten, es scheine der spanischen Regierung, daß ihre Rechte hinreichend begründet seien, um König Alfonso's Regierung zu gestatten, zu hoffen, daß Deutschland den Vorschlag noch einmal erwäge, den spanischen Forderungen ein günstiges Gehör schenken und mithin die Frage durch directe Unterhandlung zwischen den zwei Mächten zur endgültigen Lösung bringen werde. Die Note soll in den freundschaftlichen Ausdrücken dem Kaiser und Deutschland selber gegenüber gehalten sein.

Das Nachspiel zu der Carolinengeschichte wird immer enger. Bereits hat unser Handel, der eben erst durch den Handelsvertrag mit Spanien neuen Aufschwung erhalten hatte, unendlichen Schaden gelitten, nun soll auch dieser eben errungene Vortheil verloren gehen. Was Deutschland verliert, beileben sich andere Völker zu verschaffen. England konnte mit Spanien zu keiner handelspolitischen Einigung gelangen. Jetzt sollen, wie aus Madrid telegraphirt wird, die Verhandlungen über die Herstellung eines modus vivendi zwischen England in commercieller Beziehung sofort nach Rückkehr des englischen Gesandten wieder aufgenommen werden.

Berlin, 14. Sept. Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Allerhöchsten Erlass, der die zweite ordentliche Generalsynode der neun älteren Provinzen auf den 10. October einberuft.

Des Kanzlers Feder will man in einem Artikel der „Königlichen Zeitung“ erkennen, die jetzt hauptsächlich zu officiösen Kundgebungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik benutzt wird. Der Artikel äußert Unmuth über das Verhalten Frankreichs, insbesondere der Agence Havas, und schließt mit dem Satze: es dränge sich mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß die jahrelangen Bemühungen der deutschen Politik, Frankreich gegenüber in die Bahnen der Versöhnung einzulenken, verlorene Mühe gewesen seien. Deutschland habe gar kein Interesse an dem politischen Schicksal Spaniens; gegen eine Fusion beider Länder würde Deutschland nichts einwenden.

Der Wahnsinnige.

Novelle von Maria Adelmi.

(Fortsetzung.)

20) Georg verließ den Saal, um seine Geige wieder auf sein Zimmer hinauszutragen, denn er vertraute sein Instrument (es war eine echte Amati) keinem Andern an. Als er zurückkehrte, trat er zuerst in das kleine, lauschige Zimmer, wo er vor Beginn der Soirée mit Leonore so gemütlich geplaudert hatte; seine Ahnung täuschte ihn nicht. Auch jetzt fand er das junge Mädchen hier, sonst war die Stube leer.

Leonore schaute bei seinem Eintritt betroffen auf. Ihre Wangen färbten sich mit dunkler Bluth, in ihrem Auge zitterte es thranenfeucht.

„Sie haben geweint?“ rief Georg. „Nein,“ lachte sie an. „Ihr wunderbares Spiel hat's mir angethan,“ sagte sie leise, tief bewegt. „Ich schämte mich drüben vor den vielen Menschen, meine Rührung zu zeigen, und zog mich hierher zurück. Ja, ich habe geweint, aber es waren Thränen der Freude.“

„Keine Worte,“ versetzte er, „sind im Stande, die Empfindungen zu beschreiben, welche Ihre Anerkennung mir bereitet. Sie gilt mir höher als alles Lob der gesamten Welt.“

Schüchtern bot er ihr die Hand. Doch als sie eben im Begriff war, sie zu fassen, zog er sie jäh wieder zurück.

„Nein, nein,“ rief er hastig, „ich darf Sie nicht täuschen, rühren Sie meine Hand nicht an, — Sie sind zu gut, zu rein, — es liebt Blut daran!“

Sie war erbläht zurückgetreten. Ein Scheuer, verzweiflungsvoller Blick traf sie, dann eilte er hinaus, und die Stelle, wo er stehen gestanden, war leer.

Fassungslos schaute sie ihm nach. Es war unmöglich, sie konnte ihn nicht recht verstanden haben, und doch schnürte sich ihr Herz zusammen, und es lief ihr eiselt über den Rücken.

„Blut! Blut!“ wiederholte sie tonlos, und alle bedrückenden Visionen stiegen vor ihr auf. Es wurde ihr bang und unheimlich in dem oben, nur matt erleuchteten Gemach, und erleichtert athmete sie auf, als sich rasche Schritte näherten und Leo auf sie zukam.

„Man begibt sich zur Tafel, wollen Sie mir gestatten,

Fräulein Jast, für diesen Abend Ihr Cavalier zu sein?“ sagte der Officier verbindlich und bot ihr den Arm.

Mechanisch ließ sich Leonore von Leo in den der nächsten Säle führen, wo bereits die Mehrzahl der Geladenen an einem langen reich gedeckten Tisch Platz genommen hatte. Ihr Blick glitt prüfend darüber hin. Am entgegengesetzten Ende saß Georg neben Olga. Er sah düster und ernst aus, wie sie ihn nie zuvor gesehen, während Olga lächelte und ihm von Zeit zu Zeit freundlich zusprach.

Ja, Olga lächelte und doch blutete auch ihr Herz. Wie war Georg ihr abstoßender erschienen, als am heutigen Abend; selbst sein Spiel war ohne Wirkung auf sie geblieben. Sie haßte ihn in diesem Augenblicke, wo er so fleißig und finstern brütend neben ihr saß und keinen Blick, kein Wort, kein Lächeln für sie hatte. Sie dachte an Hubert, — wie ganz anders hatte er sich bei solchen Gelegenheiten benommen! Sie erinnerte sich aller Aufmerksamkeit, aller zärtlichen Worte, die er für sie gehabt, — sie fühlte, wie sie ihn, trotz Allem, was dazwischen lag, noch immer liebte und wie sie nie, nie dieses Gefühl werde zu bezwingen vermögen. Dennoch lächelte sie; gab es doch dort keine Hoffnung mehr für sie und galt es hier eine sorgenlose unabhängige, glänzende Existenz. Sie war arm und durfte ihr Herz nicht fragen, wo ihre ganze Zukunft auf dem Spiele stand. Der Samen, den ihre Mutter in ihre Seele gestreut, war nun aufgegangen und hatte Frucht gebracht.

Die Stimmung unter den Gästen war eine heiter gehobene, wozu die trefflich bereiteten Speisen und außerordentlichen Wein wohl das Frische beitragen mochten. Auch der Oberförster fühlte sich jetzt befriedigt; er hatte seinen Platz neben Felicitas erhalten und unterhielt sich mit ihr auf das Vortheilhafteste.

Erwartungsvoll richteten sich, namentlich gegen Ende des Soupers, die Blicke öfter nach Olga und ihrem Vetter, oder nach ihrem Vater, dessen edles, offenes Gesicht strahlte unter dem Einfluß der ihm erwiesenen allgemeinen Verehrung und noch mehr vielleicht eines glücklichen Geheimnisses, das bald sein Geheimniß mehr sein sollte.

Seine Gattin hatte vor Beginn der Tafel einige leise Worte mit ihm gewechselt, die ihm bekräftigten, was sie ihm schon früher mitgetheilt, daß Georg und Olga sich leidenschaftlich liebten und der Bekundigung ihrer Verlobung voll Wonne entgegenkämen. Georg's finstere Miene gelte nur den vielen

Der erste „demokratische Parteitag“ in Hamburg hat folgenden Entwurf eines Parteiprogrammes discutirt und größtentheils angenommen:

1. Die demokratische Partei fordert, daß der Wille des Volkes durch die bestimmende Mitwirkung der Volksvertretung bei der Gesetzgebung und Staatsverwaltung zur vollen Geltung gelange, daß demzufolge der Etat und die Friedenspräsenz alljährlich festgestellt wird, daß die Minister den Parlamenten verantwortlich sind und nur so lange im Amte bleiben, als sie sich mit der Majorität der Volksvertretung in Uebereinstimmung befinden. Damit der Wille des Volkes in seinen Vertretungen rein zum Ausdruck komme, wollen wir das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht, gesichert durch garantierte geheime Abstimmung, nicht nur für das Reich, sondern auch für die Einzelstaaten und Communen, sowie die Gewährung von Diäten an alle Abgeordneten.

2. Um den Ruin des Volkes durch den Militarismus zu verhüten, verlangen wir bei wirklicher Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht: Abkürzung der Dienstzeit, das Anbahnen allgemeiner Abrüstung, Aufhebung aller militärischen Privilegien, wie: der Steuerfreiheit, der Militärgerichtsbarkeit, des Instituts der Einjährig-Freiwilligen. In der Entscheidung über Krieg und Frieden soll die Zustimmung des Reichstags erforderlich sein. Wir werden ferner alle Bestrebungen unterstützen, welche auf friedliche Ausgleichung der zwischen einzelnen Völkern entstehenden Streitigkeiten abzielen, insbesondere internationale Schiedsgerichte.

3. Die gebotene Umgestaltung des Polizeistaats zum Rechtsstaat bedingt die Aufhebung aller Ausnahmegeetze, vollständige Sicherung der Vereins- und Versammlungsfreiheit durch Reichsgesetz, vollkommene Pressefreiheit, Revision des Strafrechts und des Strafproceßes auf demokratischer Grundlage, u. a.: die Einführung der Schwurgerichte für politische und Preßvergehen, die Wiedereinführung der Verurteilung in Strafsachen, Beseitigung des Anklagenmonopols der Staatsanwaltschaft, die Entschädigung unschuldig Verhafteter und Verurtheilter, die Beseitigung der polizeilichen Strafbefugnisse.

4. Wir erstreben die vollkommene Durchführung der Selbstverwaltung für die Gemeinden und weiteren Verbände, namentlich auch bei der Handhabung der Polizeigewalt, und treten ein für die völlige Autonomie der Einzelstaaten in ihren Sonderangelegenheiten.

Der „Königlichen Zeitung“ ist in ihrem Bestreben, zu verächtlichen, wieder einmal etwas Schlimmes passirt. In ihrem Samstagsnachmittagsblatt nimmt sie von dem in Kiel verbreitet gewordenen Gerüchte Notiz, daß der „Nachtigal“

Fremden, vor denen er sein Glück nicht zeigen dürfe. Der Präsident möge ja nicht versäumen, ihrer Bitte nachzukommen, und ihr und den Kindern den ersuchten Moment nicht allzuweit hinausschieben.

Und jetzt war der richtige Augenblick erschienen. Das Dessert war aufgetragen und die Diener servirten Champagner. Da erhob sich Herr von Buchen, klopfte an sein Glas, so daß es laut erklang, schnell alle Gespräche verstummten und Aller Augen gespannt an seinen Lippen hingen.

„Verehrte Freunde,“ begann er mit volltönender Stimme, „werthe Damen und Herren, die sich heute vielleicht für lange Zeit zum letzten Mal um diesen Tisch mit mir und den Meinen versammelt haben! Gestatten Sie mir, bevor wir scheiden, Ihnen noch eine frohe, frohe Botschaft zu verkünden, die unsere Familie betroffen hat. Nachdem,“ und seine Stimme begann vor innerer Bewegung zu beben, „unser theurer Neffe, Georg Norden, nach langer Krankheit, aus den dunklen Banden des Irrens dem Licht und dem Tage, uns, seiner Familie und mit dem heutigen Tage unserer Gesellschaft wiedergegeben ist, — bitte ich Sie, meine werthen Freunde — zugleich die Verlobung meiner Tochter Olga — mit eben diesem — unserem lieben Neffen Georg Norden — mit uns zu feiern — und — und — auf das — Wohl des — Bräutigams —“

Er vollendete nicht. Das bis zum Rand mit schäumen- dem Wein gefüllte Glas entglitt seiner heftig zitternden Hand, fiel stürzend, in tausend Stücke zersplittert zu Boden, während sein Inhalt sich über das Tisch Tuch und die Kleider der zunächst sitzenden Damen ergoß. Der Präsident griff mit den Armen in die Luft, taumelte und sank bewußtlos in die Arme eines bekräftigt herbeigekommenen Lakaien.

Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. „Rein Gott, Buchen, was fehlt Dir?“ rief die Präsidentin entsetzt, noch schon das Schlimmste zu ahnen.

Unter den Gästen befand sich zugleich der Hausarzt und langjährige Freund des Verewigten, der Geheimne Obermedicinalrath Dr. Sartory. Rasch verließ er seinen Platz und trat auf den bereits Leblosen zu. Frau v. Buchen und ihre Kinder drängten sich um ihn. Unter sämmtlichen Anwesenden herrschte ein panischer Schrecken. Wo noch vor einigen Minuten heitere Scherzworte, frohes Gelächter und Gläser klirren erklangen war, brütete jetzt das trostlose Schweigen der Angst und des Todes.

untergegangen sei. Sie schreibt: Die „Post“ ist geneigt, dieses Gerücht auf die Thatsache zurückzuführen, die allerdings unerfreulich genug ist, daß der Dampfer „Nachtigall“ seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Wo der Fehler liegt, ob das Schiff überhaupt seetüchtig ist oder ob es nur für den bestimmten Zweck nicht genügt, für den es bestimmt ist, darüber gehen die Angaben auseinander; jedenfalls scheint es eine Thatsache zu sein, daß es in Folge der auf der ersten Fahrt gemachten Beobachtungen Befehl zur Rückkehr erhalten hatte.“ — Inzwischen ist die erfreuliche Kunde gekommen, daß jene Unfallgerüchte unbegründet sind und sagt schreibt die edle Kölscherin: „Danach erweisen sich alle leichtfertigen, vermuthlich von Kiel aus in die Welt gesetzten Gerüchte über Untergang und Seetüchtigkeit des Dampfers als nichtsnutzige Vermuthung oder gar Erfindung.“ Es wäre schade, bemerkt die „Post“, dieses Beispiel von Leichtfertigkeit und Unvorsichtigkeit durch eine Bemerkung abzuwischen. Es spricht für sich selbst.

Kiel, 14. Sept. Das Schulschiff „Nymphe“ ist von seiner überseeischen Reise zurückgekehrt.

Hamburg, 14. Sept. Die Volkversammlung des demokratischen Vereins zur Befreiung des Arbeiter-schutzgesetzes wurde von den Socialisten, denen das Gastrecht gestattet war, zu Angriffen auf die einberufende Partei mißbraucht. Haseklee unterzog das noch nicht officiell proclamirte Programm der demokratischen Partei einer feindseligen Kritik. Vom Vorsitzenden aufgefordert, zur Sache zu sprechen, beharrte er auf diesem Verfahren. Als der Vorsitzende ihm (Haseklee) die Entziehung des Wortes androhte, erhoben die anwesenden Socialisten großen Lärm, und zwar derartig, daß der Vorsitzende, da die Polizei mit der Auflösung drohte, sich veranlaßt sah, die Versammlung zu schließen.

Karlruhe, 14. Sept. Der Kaiser wohnte dem heutigen Corpsmanöver bei Palmbach und Stupferich bei, welches, von schönem Wetter begünstigt, äußerst glänzend verlief. Bei der Durchfahrt durch Durlach wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt.

Der Kaiser, welcher im besten Wohlsein vom Manöver zurückkehrte, besuchte nach dem Diner mit den Großherzoglichen Herrschaften und den übrigen Fürstlichkeiten die Schauspiels-Bestellungen und verweilte bis zum Schluß. Am Sonntag empfing der Kaiser den Prälaten Doll und den Präsidenten des Obertribunals, Stöber.

Belgien.

Antwerpen, 14. Sept. Schönstes Wetter begünstigte heute die große Ceremonie der officiellen Preisvertheilung der Antwerpener Ausstellung. Der König und die Königin, die Minister, das diplomatische Corps, die Kammer und Behörden nahmen Platz im großen Eingang der Ausstellung und die Eingeladenen in den äußeren Seitengalerien. Der Minister für Industrie und Ackerbau hielt eine Ansprache an den König, indem er die Bedeutung des Tages und den großen Erfolg der Ausstellung hervorhob. Von 14,085 Ausstellern sind 3371 Belgier. Der Minister drückte das größte Vertrauen in die Zukunft des Handels, der Industrie und der Kunst Belgiens aus. Der General-Commissar verlas dann die Liste der vertheilten Preise, und Victor Hymen, Präsident der Ausstellung, dankte dem König und der Königin für ihre Anwesenheit. Der König beglückwünschte das Ausstellungscomité zu seinem großen Erfolg. Die Aussteller bestanden dann vor der königlichen Estrade mit den Fahnen ihrer Nationen. Ueberall herrschte großer Enthusiasmus, die Menschenmenge war geradezu colossal zu nennen, doch verlief Alles in bester Ordnung. Der König besichtigte noch die Rothe-Kreuz-Ausstellung und kehrte dann nach Dintelo zurück. — Das Executiv-Comité der Ausstellung gab ein großes Bankett im Saale der Gesellschaft „zur Harmonie“. 500 Personen waren anwesend, Hymen präsi-dirte. Der belgische Minister des Auswärtigen toastete auf die Souveräne des Auslandes, Muntins auf den König und die Königin, der Minister für Ackerbau und Industrie auf das Executiv-Comité und die Allseitigkeit der Bestrebungen und den Erfolg der Ausstellung, der italienische Gesandte auf die Ausstellungs-Commissare.

(F. Stg.)

Die Diener hatten die Leiche sanft auf ein Chaise-longue gebettet. Dem Arzt genügte ein Blick, um zu erkennen, daß jede Hilfe nutzlos sei.

„Um Gottes Willen, Herr Geheimrath,“ rief Frau v. Buchen außer sich, „wie steht es um meinen Mann?“

„Ich bedauere unendlich, gnädige Frau, Sie auf das Schlimmste vorbereiten zu müssen,“ entgegnete der Arzt, selbst erschüttert durch diesen unerwarteten Vorfall.

„Ist er schon todt, — ist keine Hoffnung mehr?“ zitterte es von den Lippen der geängstigten Gattin.

„Keine,“ erwiderte der Geheimrath leise. Fassen Sie sich, gnädige Frau; ein solch leichtes, schnelles Ende hat nicht Jeder zu gewärtigen; und es ist doch tausendmal besser, als wenn die arme Menschenseele sich erst wochen- oder gar monatelang auf dem Schmerzenslager quälen muß, sich und Andern zur Pein.“

Die Präsidentin hörte kaum, was der Arzt sagte. Nur, daß ihr Gatte todt und mit ihm die Zukunft vernichtet war ihr klar. War das die Strafe ihres eigenmächtigen Verfahrens? „Iret euch nicht, Gott läßt mit sich nicht spotten, denn was der Mensch sät, das wird er ernten,“ klang es aus lang vergessener Zeit mahnend an ihr Herz. Sie hatte es erzwingen wollen, der Todter eine glänzende Existenz zu bereiten in der geheimen Hoffnung, dadurch sich selbst eine ergiebige Quelle zur Befriedigung ihrer mancherlei Bedürfnisse zu eröffnen, und jetzt — jetzt hatte sie mit dem Tode des Gatten sogar die eigene Existenz verloren, denn die beschiedene Pension, die ihrer wartete, konnte kaum für sie, geschweige zum Unterhalt ihrer großen, in jeder Hinsicht verwöhnten Familie, ausreichen.

Ihre Gedanken kehrten zu Georg zurück, — er stand nicht unter ihren Kindern. Vergebens sah sie sich nach ihm um — wie konnte er so rücksichtslos sein, in solchem Augenblicke sich von seiner Familie abzulondern! — Wo war er nur?

(Fortf. folgt.)

Frankreich.

Unter dem Titel „Financielles aus Paris“ schreibt die „Post“, Stg.: „Der Ausweis der französischen Steuer-Einnahmen für die ersten 8 Monate des laufenden Jahres ist kürzlich erschienen. Von Interesse sind nur die Resultate der indirecten Steuern, weil diese gewissen Schwankungen unterliegen, welche auf die Schlussabrechnung des Jahres von bestimmendem Einfluß sein können. Im Vergleich zu 1884 nimmt sich der Ausweis ziemlich günstig aus; denn legt man den Umstand zu Grunde, daß 1884 ein Schaltjahr war, also einen Tag mehr zählte, so ergibt sich ein um Fr. 8,300,000 höheres Ergebniss. Weniger befriedigend ist jedoch die Situation mit Bezug auf das Gleichgewicht des Budgets, denn die Einnahmen bleiben um Fr. 17,600,000 hinter dem Voranschlag zurück. Ueber die Ausgaben ertheilen die monatlichen Aufstellungen keine Auskunft, doch scheint schon jetzt ein Deficit für Ende des Jahres unausbleiblich, die Frage ist nur, wie groß dasselbe sein wird. Im Anschlusse an obige Daten seien auch die Ergebnisse der Activ-Einnahmen der Stadt Paris während der nämlichen Periode aufgeführt. Dieselben bleiben um Fr. 3,300,000 hinter dem Vorjahr zurück, was einem Verhältniss von 3,66 Prozent der Total-Einnahmen entspricht.“

Paris, 14. Sept. Der „Temps“ meldet die Vertagung der ägyptischen Notabelnversammlung, hervorge-rufen durch die Opposition, welche die Versammlung gegen die Gesetzentwürfe des Arbeitsministers erhob, welcher eine Reihe Pläne vorgelegt hatte, deren Ausführung im Allgemeinen englisch-indischen Unternehmen übertragen war.

Toulon, 14. Sept. Seit Sonntag ist kein neuer Cholera-Epidemiefall vorgekommen. Die Kaufhäuser werden wieder geöffnet, die Einwohner kehren zurück.

Italien.

Rom, 14. Sept. Vom 10. August bis 12. September zählte man in Italien 146 Cholerafrankt und 86 Cholera-todesfälle. Am 13. d. M. kamen in Palermo 1 Erkrankung und 4 Todesfälle vor, in der Provinz Parma 17 Erkrankungen und 5 Todesfälle.

England.

London, 14. Sept. Der „Standard“ sagt, das eng-lisch-russische Protocoll in Betreff Afghanistan lasse keinen Punkt „im Princip“ unerledigt. Die einzige mögliche Differenz könnte sich auf den Dux (Amu Darja) beziehen, welchen die Engländer zu unterwerfen nicht in der Lage sind. Rußland bekommt Altkabat, Bulisthatin und die ganze Pendschsch-Dase, einschließlich Ala Tepe's. Afghanistan behält Merutshat und den ganzen Zulficar-Paß. Die Commissionen zur Abtheilung der Grenze treffen Anfang November zusammen. Oberst Ridgeway wird Chef der englischen Commission, Kozlberg und Bessar werden die russischen leiten. Selenoi, der vielgenannte russische Commissar, wird an den Arbeiten der Commission nicht theilnehmen. — Aus Lamatabe (Madagascar) wird dem „Standard“ gemeldet, daß die Vermittlungsversuche des italienischen Consuls gescheitert sind und daß die Franzosen die Feindseligkeiten wieder aufgenommen haben; dieselben bombardirten Maranjura. — Nach einem Bericht desselben Blattes aus Madrid hat der spanische Marineminister ein Circular erlassen, welches den Zweck hat, die Marinekreise wegen der Action der spanischen Officiere bei der Insel Yap zu beruhigen.

Rußland.

Petersburg, 12. Sept. Die Couponsteuer hat aller-lei Schwierigkeiten zur Folge, von denen jetzt die russischen Blätter berichten. Die Wohlthätigkeitsanstalten und ähnliche Institutionen haben ihre Capitalien zum größten Theile in Werthpapieren angelegt, und von der Höhe der Zinsen hängt natürlich auch die Ausdehnung der Wirksamkeit dieser Anstalten ab. Die verschiedenen Institute, welche die Alters-versorgung zum Zwecke haben, sind deshalb beim Finanz-minister vorstellig geworden, um für den Zinsenausfall eine besondere Geldunterstützung aus der Staatskasse zu erhalten. Das Kriegsministerium soll bei den Pensionen einen Ausfall von 153,000 Rubel jährlich haben, die Invalidencasse 47000, das Marineministerium 20,000 Rubel. Die Petersburger Synode hat die ihr unterstellten kirchlichen Behörden aufge-fordert anzugeben, wie hoch sich am 1. Juli d. J. die in kirchlichem Besitz befindlichen Werthpapiere belaufen; auch die Synode will nämliche Schritte thun, um den Ausfall an Zinsen wieder aus der Staatskasse zurückzuerhalten zu erhalten. Die „Mosk. Wjesdomost“ bemerkt, daß der Staat nicht umhin können wird, ziemlich beträchtliche Summen, die ihm durch die Couponsteuer zugesprochen sind, wieder herauszugeben.

Petersburg, 13. Sept. Gegenüber anderweitigen Mel-dungen mehrerer Blätter über politische Transactionen, welche zwischen Rußland und Corea abgeschlossen sein sollen, behauptet das „Journal de St. Petersburg“ versichern zu können, daß dieselben absolut unrichtig sind. Rußland habe mit Corea nichts anderes als eine Handelsconvention abge-schlossen, welche in sämtlichen Punkten analog denjenigen sei, wie sie andere Mächte, z. B. England und Deutschland erlangt hätten.

Türkei.

In Macedonien tauchten in der letzten Zeit wiederholt Räuberbanden auf, die jedoch jedesmal rasch von den türkischen Truppen zerstreut wurden. So wurde eine aus 50 Bulgaren bestehende Bande in der Nähe des sechs Stun-den von Rodona entfernt gelegenen Dorfes Oktova von 200 Mann türkischer Truppen, welche in dieser Gegend Streifzüge unternahmen, angegriffen. Die Briganten leisteten hartnäckigen Widerstand, und der Kampf dauerte den ganzen Tag. Der Führer der Bande, ein gewisser Alexi, und vier Mitglieder derselben wurden hierbei getödtet, zehn andere schwer verwundet, der Rest flüchtete sich in's Gebirge. Von den Soldaten erlitten 5 Mann schwere Verwundungen. Man vermuthet, daß diese Bande mit jener, welche Anfangs Mai d. J. aus Bulgarien in Macedonien eingefallen war, iden-

tisch ist. Aus Dibre wurde einigen Constantinopeler Blättern gemeldet, daß 300 Personen aus diesem Kreise kürzlich von Räubern fortgeschleppt worden seien, und daß unter der Bevölkerung in Folge dessen eine wahre Panik herrsche. Diese Meldung ist jedoch nach officiellen Berichten sehr übertrieben. Denselben zufolge sind im Ganzen nur 20 Personen entführt worden, von denen 16 bald durch die zur Verfolgung der Räuber ausgesendeten Truppen befreit wurden. Die Behörden von Dibre haben bis gegen Ende August 76 Räuber dingfest gemacht, die sich nun in Haft befinden. Gegenwärtig herrscht in Dibre und Umgebung wieder volle Sicherheit. Von den erwähnten Thatsachen abgesehen, wird noch über einzelne Entführungen und räuberische Ueberfälle aus Macedonien berichtet. — Ueber Athen berichtet der Special-Correspondent des „Standard“ vom 11. d.: „Die Berichte aus Epirus stimmen darin überein, daß die Zustände in jener Provinz für den christlichen Theil der Bevölkerung sehr unerschrocken geworden sind. In Folge der türkischen Mißwirtschaft bieten viele Theile des Landes ein Bild der Verödung. Albanische Deserteure plündern bestän-dig die christlichen Dörfer, und schleppen solche Einwohner, die ein Lösegeld zu zahlen im Stande sind, mit sich hinweg. Die von den türkischen Behörden auferlegten schweren Con-tributionen verschlimmern die Lage. Viele Christen, die auf diese Weise ruiniert worden sind, wandern aus; und nicht wenige albanische Notabeln, die von der Anarchie in ihrem Lande zur Verzweiflung getrieben wurden, haben sich ihnen angeschlossen und sich nach Bosnien begeben. Wie gemel-det wird, gehen die Emigranten damit um, die österreichi-schen Behörden um Schutz anzusuchen, da ihnen kein an-derer Weg offen zu stehen scheint, um der Vernichtung zu entgehen.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Sept. Wie uns mitgetheilt wird, wurde dem Herrn H. Knein, Notar hier selbst, bei seinem heutigen 50jährigen Dienstjubiläum der Character als „Justizrath“ verliehen.

Neuß, 15. Sept. Man kann nicht oft und dringend genug darauf hinweisen, welch schwere sittliche Gefahren den Bekehrten drohen, die mit 14 Jahren der directen Aufsicht der Eltern entzogen werden. In M.-Glabach hat man im Hinblick darauf und um den jungen Arbeitern eine bestimmte, religiöse Richtung zu geben, einen Verein für jugendliche Arbeiter gegründet. Eine solche Einrichtung hat nun zwar vieles Gute; aber in erster Linie werden doch immer die Eltern für die Erziehung verantwortlich sein; man mache es daher den Arbeitgebern und Meistern zur strengsten Pflicht, ja immer einen besonderen Paragraphen in den Lehrcontract einzufügen, daß die Kinder in sittlicher Beziehung stets streng überwacht werden.

Neuß, 15. Sept. Auf eine schreckliche Art kam heute Nachmittag der in der mechanischen Weberei von Frings und Fromme beschäftigte 16jährige Appreturgehülfe Johann Did um's Leben. Gegen die bestehende Instruction wollte er während des Betriebes bei zufälliger Abwesenheit des Meisters die Transmmission mit Del versehen, was sonst seine Arbeit nicht war. Er wurde von derselben, an der Arbeits-blause erfaßt und, ehe die Maschine schnell genug zum Still-stand gebracht werden konnte, mehrmals herumgeschleudert, so daß er schwer verletzt herabgenommen und in's Hospital gebracht wurde. Dort starb er nach zwei Stunden in Folge zahlloser Knochen- und Schädelbrüche. Der Verunglückte, Sohn eines Weichenstellers, war ein fleißiger junger Mann, der jedenfalls aus reinem Arbeitseifer die für ihn so ver-hängnißvolle Arbeit besorgten wollte.

Ein mehrfach bestraffter Tageslöhner in der Mühlen-strasse tobt sich nach den üblichen Wamontagsbummel gestern Abend nochmals in seiner Wohnung aus und ständerte dabei derart, daß die Polizei ihn durch Abführen nach dem Arresthause kaltstellen mußte.

Von den beiden Dieben, welche in voriger Woche aus einem Weggerladen einen Schinken stahlen, wurde der Haupt-thäter, Tagl. Wilhelm D., heute nach dem Arresthause in Düsseldorf zur Untersuchungshaft transportirt. Hiernach scheint die Staatsanwaltschaft die Sache nicht als einfachen Genuß-mittelbetracht, sondern als qual. Diebstahl im wiederholten Rückfalle verfolgen zu wollen.

Schiefbahn, 14. Sept. Heute Morgen wurde aus einem Aufschlagsgraben des Nordthales polizeilich die Leiche eines jungen Mannes aus Willich herausgeholt, welcher hier seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Derselbe war schon einige Tage vorher umherziehend beobachtet worden, so daß man annehmen kann, daß er in einem Anfälle von Jerrinn die unglückliche That begangen hat. Der Verunglückte war 30 Jahre alt und seines Reichthums Schuster.

Wesel, 13. Sept. Die Zeitungsnachricht, der Eisenbahn-schaffner, welcher auf hiesiger Station die dänischen Damen verhaftete, sei mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, ist nicht richtig; eine Bestrafung ist bis jetzt nicht erfolgt.

Berntafel, 13. Sept. Am Dienstag war hier ein Reiter zur Schau gestellt, der seiner colossalen Gestalt wegen die Neugierde Aller erregte. Das Thier war in vergangener Nacht von dem Hrn. Förster Schreiner aus Ronzelsfeld, ge-rade als es sich in einem Erbsenfeld auf der Weisung befand, erlegt worden; es wog unangewendet 3 Centner, ausgeweidet 270 Pfund, und war nach Schätzung hiesiger alter Jäger über 10 Jahre alt. Der alte Kamerad schien öfters im Kampfe gewesen zu sein, denn an seinem Körper zeigten sich mehrere vernarbte Schußwunden; aber seine beiden Fesseln zeigten, daß er sich hierüber, sowie über die Klagen der Bauern wegen ihrer verdorbenen Feldfrüchte gar nicht gekümmert haben mußte. Die Jagd von Ronzelsfeld ist zwar mit Wild-schadenersatz verpachtet, trotzdem sind die Landwirthe doch froh, dieses lästigen Gesellen, der sich schon Jahre lang auf den Fluren der Umgegend bemerkbar machte, einmal los geworden zu sein.

Attendorf, 14. Sept. Eine sehr harte Strafe wurde jüngst durch Kreisgerichtliches Urtheil gegen vier Land-wehrleute aus dem Bereich des hiesigen Bezirkscommandos verhängt. Zwei der Betreffenden sind Familienväter

An ein und den-selben Tag und den-selben Ort, nämlich in der Nähe von Rodona, tauchten wiederholt Räuberbanden auf, die jedoch jedesmal rasch von den türkischen Truppen zerstreut wurden. So wurde eine aus 50 Bulgaren bestehende Bande in der Nähe des sechs Stun-den von Rodona entfernt gelegenen Dorfes Oktova von 200 Mann türkischer Truppen, welche in dieser Gegend Streifzüge unternahmen, angegriffen. Die Briganten leisteten hartnäckigen Widerstand, und der Kampf dauerte den ganzen Tag. Der Führer der Bande, ein gewisser Alexi, und vier Mitglieder derselben wurden hierbei getödtet, zehn andere schwer verwundet, der Rest flüchtete sich in's Gebirge. Von den Soldaten erlitten 5 Mann schwere Verwundungen. Man vermuthet, daß diese Bande mit jener, welche Anfangs Mai d. J. aus Bulgarien in Macedonien eingefallen war, iden-

Tagespr.

Mittwoch, 16.

Carthago, der welcher sein Civilisation ordnung fleh Märtyrer i Cypranus Sieg des G schleunigen u Nacht des k mechanismus

Ein westpreu-Berufung erlasse gewiesen, daß das gehaltenes der S d vor Uebervorteil Bestimmung, daß stich gefüllt wer Füllung viel zu voll könnten sich gegen dadurch schützen, geben; allein bei den eingebrachten solche Prellerei nic feiten zur Folge, daß der Wirth, w in nennenswerthe veruchten Betrue merkt, des volle eine Anlage zu e durch mündliche Be hin durch Anzeigen den Uebertretungen

— In Bresl terfuchung sich bea der Festschmarl der ärmeren Volk gleich von sinnigen Abdrück, mit Betr überwießen worden Eine Anzahl von nase ist die Folge war die Form beo futter bezeichne u Ueberzeugung, daß rungsmittel hatgef besser und seine b waren, zu je 9 M hatte zweijährig

Land- und

Wom Niederr gab gelangten Deg Bauer“ finden w Blattes steht wiede des Directors der R in Köln notwendig ein Artikel, welcher sicherungsfraße beh folgt eine Mittheilu Windvieh“ zu Buch Ein Aufsatz „Warc war curios, beweist Thatsachen, daß es Anwendung des Ter mäßig erscheinen la Vereinsleben“ ersa bereits auf 22,400 e artiger Verein besti uns die fleite Vermei deren segensreiches

Antinopeler
diesem Kreise
einen, und daß
wahre Panik
den Berichten
angen nur 20
durch die zur
befreit wur-
gegen Ende
nun in Haft
Umgebung
Chafachen ab-
rüberische
er Algen be-
vom 11. d.:
rein, daß die
heil der Be-
folge der
Landes ein-
ndern bestän-
Einwohner,
sich hinweg-
werden Con-
ten, die auf
ie; und nicht
in ihrem
Wie gemel-
österreichi-
nen kein an-
ernichtung zu

wird, wurde
heutigen
„Zustitzrath“
und dringend
bedürfen den
Aufsicht
hat man im
bestimmte
Augenblicke
at nun zwar
er die Eltern
saher den
ja immer
einzufügen,
überwacht

Art kam
von Frings
se Johanna
wollte
Eisenheit des
sonst seine
Arbeits-
zum Still-
stehender, so
Hospital
in Folge
erunglückte,
ger Mann,
jn so ver-

Wochen aus
der Haupt-
stauje in
nach scheint
sein Genuß
überholten

wurde aus
die Leiche
elder hier
leide war
t worden,
falle von
ranglücke
Eisenbahn-
n Damen
ist nicht

hier ein
alt wegen
angänger
selbst, ge-
g befand,
gegendet
er Jäger
offers im
igten sich
Fettlagen
er Bauern
mit haben
it Wido-
och froh,
auf den
geworden

wurde
Land-
comman-
tenväter

An ein und denselben Tage fand jüngst die Controllver-
sammlung und das Musterungsgefecht statt. Nach dem
Militärstrafgesetzbuch haben sich Mannschaften der Land-
wehr und Reserve an solchen Tagen bis Mitternacht als
Militärpersonen zu betrachten. Der Bruder eines Landwehr-
mannes war zur Musterung in demselben Orte anwesend, in
welchem dieser zur Controllversammlung sich befand. Fener
benahm sich ungebührlich und wurde deshalb in vorläufigen
Gewahrsam genommen. Sein Bruder und noch drei andere
Landwehrgenossen wollten dies nicht zugeben. Sie wollten sich
zusammen und beleidigten und bedrohten die Gendarmen,
welche die Verhaftung vorgenommen, und leisteten denselben
Widerstand. Die Sache kam zur Anzeige und die vier Ver-
schuldigten wurden unter der Anklage militärischen Aufruhrs,
mit Rücksicht darauf, daß sie selbst zur Zeit der strafbaren
Handlung Militärpersonen und die Gendarmen ihre Vor-
geordneten waren vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Erkenntnis
dieselben lautete gegen den Anführer auf 5 Jahre Zuchthaus
nach dem § 107 des M.-St.-G.-B., welcher lautet: „Die
Mißthäter und Anführer eines militärischen Aufruhrs, so-
wie diejenigen Aufrehrer, welche eine Gewaltthatigkeit gegen
den Vorgesetzten begehen, werden mit Zuchthaus nicht unter
5 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.“
Von den drei andern wurde einer zu 5 Jahren 6 Monaten,
die beiden andern zu je 5 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der
§ 106 des Militärstrafgesetzbuchs, welcher bei diesen zur An-
wendung kam, lautet: „Wenn mehrere sich zusammenrotten
und mit vereinten Kräften es unternehmen, dem Vorgesetzten
den Gehorsam zu verweigern, sich ihm zu widersetzen oder
eine Thätigkeit gegen denselben zu begehen, so wird jeder,
welcher an der Zusammenrottung theilnimmt, wegen militä-
rischen Aufruhrs mit Gefängnis nicht unter 5 Jahren bestraft.“

Tagesprache aus dem Kalender.

Mittwoch, 16. Sept. Fest des hl. Cyprianus, Bischofs von
Carthago, des ersten Oberhirten der africanischen Kirche,
welcher sein Blut für den Glauben vergoß. Da jetzt die
Civilisation des africanischen Continents auf der Tages-
ordnung steht, so gedenken wir gerne der africanischen
Märtyrer und Kirchenlehrer, insbesondere der hl.
Cyprianus und Augustinus, damit deren Fürbitte den
Sieg des Evangeliums in dem dunkeln Welttheile be-
schleunigen und die Sonne des Christenthums bald die
Nacht des Heidenthums und das Irthum des Muham-
medanismus vertreibe.

Gerechtliches.

Ein westpreussische Staatsanwaltschaft hat eine wichtige
Bekanntmachung erlassen und die Polizei-Verwaltungen darauf hin-
gewiesen, daß das Gesetz über die Bezeichnung des Raums
gefaßtes der Schankgefäße seinen Zweck, die Verzeher
vor Ueberschüttung zu schützen, oft nicht erreicht, indem die
Bestimmung, daß die Biergläser den Gästen bis an den Rand
gefüllt werden müssen, nicht befolgt, sondern bei der
Füllung viel zu wenig Bier verabfolgt werde. Die Verzeher
können sich gegen solche Ueberschüttung am besten selbst
daburch schützen, daß sie die Gläser zum Auffüllen zurück-
geben; allein bei der Gleichgültigkeit vieler Personen gegen
den eingerissenen Mißbrauch habe der Gost, welcher sich eine
solche Vorellerei nicht gefallen läßt, sehr häufig Unannehmlich-
keiten zur Folge. Deshalb wird aufmerksam darauf gemacht,
daß der Wirth, welcher eine Menge Bier verabreicht, welche
in nennenswerther Weise unter dem Füllstich bleibt, sich des
versuchten Betruges, und wenn der Gast die Sache nicht
merkt, des vollendeten Betruges schuldig macht und
eine Anklage zu erwarten hat. Die Polizei wird ersucht,
durch mündliche Belehrung der Wirthe und Kellner und später-
hin durch Anzeigen wegen versuchten oder vollendeten Betruges
den Uebertretungen ein Ende zu machen.

In Breslau ist, wie jetzt bei einer gerichtlichen Un-
tersuchung sich herausgestellt hat, die Abbederei seit Jahren
der Fleischmarkt für eine große Menge von Käufern aus
der ärmern Bevölkerungsklasse gewesen. Namentlich ist das
Fleisch von sinnigen und trichinösen Schweinen, welche dem
Abbeder, mit Petroleum begossen, auf polizeiliche Anweisung
überwiesen worden waren, verkauft und gegessen worden.
Eine Anzahl von Erkrankungen und Todesfällen an Trichi-
nose ist die Folge gewesen. Bei dem Verkauf des Fleisches
war die Form beobachtet worden, daß dasselbe als Bundes-
futter bezeichnet wurde; trotzdem gewann der Gerichtshof die
Ueberzeugung, daß ein wissenschaftlicher Verkauf verdorbener Nah-
rungsmittel stattgefunden hat; er verurtheilte den Abbederei-
besitzer und seine beiden Leute, die an dem Verkauf theilge-
nommen waren, zu je 9 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt
hatte zweijährige Zuchthausstrafe beantragt.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Vom Niederrhein, 13. Sept. In Nr. 9 des zu Aus-
gabe gelangten Organs des Rhein. Bauern-Vereins: „Rhein.
Bauer“ finden wir u. a. Folgendes: An der Spitze des
Blattes steht wieder eine Verichtigung, welche eine Auslassung
des Directors der Rhein. Vieh-Versehrungs-Gesellschaft Jäger
in Köln nothwendig gemacht. — „Eintracht macht stark“ lautet
ein Artikel, welcher die Consumfrage und die Feuer-Ver-
sicherungsfraße behandelt und Beachtung verdient. Dann
folgt eine Mittheilung über Gefattung der „Einfuhr von
Rindvieh“ zu Zuchtwedden, aus Holland und Belgien. —
Ein Aufsatz „Warum set der Bauer das Unkraut“ klingt
zwar curios, beweist aber unter Anführung von Zahlen und
Thatsachen, daß es in Wirklichkeit sich so verhält, daher die
Anwendung des Treiers (Unkraut-Auslese-Maschine) zweck-
mäßig erscheinen läßt. — Aus einem Artikel „Aus dem
Bereinsleben“ erfahren wir, daß die Mitgliedszahl des Vereins
bisher auf 22,400 gestiegen ist, eine Zahl, wie sie kein an-
derer Verein besitzt. Die weiteren Mittheilungen zeigen
uns die feste Vermehrung und Neubildung von Ortsverbänden,
deren segensreiche Wirken und anerkannterwerthe Thätigkeit.

Vermischtes.

Leipzig, 13. Sept. Leipzig, das erst in den letzten Jahren
Erbin der reichen Schenkungen der Herren Grassi und
Tauchnitz geworden ist, hat abermals eine schöne Erbschaft
gemacht. Der vor einigen Tagen im Alter von 68 Jahren
verstorbenen Kaufmann August Adolf Focke, hat, nach-
dem er bereits bei Lebzeiten einen Betrag von 300,000 M.
zur Ausschmückung des in unmittelbarer Nähe des künftigen
Reichsgerichtspalastes erbauten Conservatoriums geschenkt hat,
der Stadt Leipzig neben anderen kleineren Summen für be-
sondere Zwecke leihwillig zu Wohlthätigkeitszwecken 500,000
Mark vermacht.

Mainz, 14. Sept. (Zum Doppelmord.) Durch Ben-
gen ist festgestellt worden, daß auch der in der Saubenhäuser
Arrestzelle (wo Herbst in Haft gewesen) aufgefundenen Sie-
gelring dem Wothke gehört habe. Außerdem hat man auch
in Folge der Bekanntmachung des Untersuchungsrichters ein
Bewohner Saubenhäuser einen der vermögten Trauringe des
Wothkes Ehepaars abgeliefert, welchen er in der Nacht,
während welcher Herbst dort eingesperrt war, vor der Thür
der Balle gefunden hat. Ein hies. Goldarbeiter, bei welchem
Wothke denselben vor seiner Verheirathung kaufte, hat densel-
ben mit aller Bestimmtheit wiedererkannt.

(Ueber den furchterlichen Sturm), welcher am
Freitag in Westfrankreich wüthete, treffen von allen
Punkten der Küste Floßbootschiffe ein. Namentlich am
Canal erreichte der Sturm eine Heftigkeit, wie man seit vielen
Jahren seiner ähnlichen sich erinnert. In Trouville, Deauville
und den andern Badeorten riß die Brandung die ver-
schleebenen Badeanstalten und was an leichteren Bauten in
ihrem Bereiche lag, mit sich fort; in Havre wurden mehrere
Schiffe zertrümmert, Matrosen von den Verdeckten wegge-
schwemmt und Quaibauten zerstört. Im Innern des Landes
richtete der Sturmwind auf andere Weise Schaden an, in-
dem er das Obst von den Bäumen und Spalieren schüttelte
und die Hoffnungen der Bauern der Normandie und Bretagne
auf ein gutes Aepfelweinjahr vereitelte.

(Den Verichterklatter eines großen Berliner
Plattes) haben die „Kaisertag in Prißwahl“ in einen solchen
Zustand der Begeisterung versetzt, daß ihm in seinem Berichte
folgende gelungene Aeußerung passierte: „Was zwei, vier
oder mehr Reine hatte, war hinausgeißelt ins Manöver
zu dem imposanten Schauspiel. W. welcher der oben ange-
führten Klassen der Verichterklatter gezählt werden muß, ist
nicht gelang.“

Eine kleine Französin, im Alter von zwölf Jahren
traf Samstag Abend aus Südfrankreich kommend, auf dem
Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ohne jedwede Begleitung
ein. Das hübsche, muntere Kind, welches durch die lange
Reise etwas derangirt aussah und kein Wort Deutsch sprach,
führte außer dem nöthigen Reisegelde, einem Schreppennige
und etwas Kuchen in einem Handkorbe sonst keine weiteren
Reise-Effekten mit sich. Die Kleine besaß nur noch einen
Brief, der in französischer Sprache ihre Reiseroute angab;
dieselbe sollte von hier über Breslau nach Kalau gehen, wo
die Kleine in einer reichen Familie als Geheimpin der Kinder,
mit denen sie französisch conversiren soll, Aufnahme finden.
Als die junge Reisende den Zug verlassen hatte und mit ihrem
Korbchen am Arm ganz verlassen mitten unter fremden Men-
schen auf dem Perron stand, fing sie plötzlich bitterlich zu
weinen an, doch erheiterte sich ihr Gesichtchen bald wieder,
als einige französisch redende Damen sich ihrer theilnahm-
voll annahmen. Dieselben lösten dem Kinde ein Billet und
empfohlen es zu weiterm Schutze einem Schaffner des Bres-
lauer Zuges.

(Bahnhofsgepräch.) A. Würden Sie gestatten, daß
gestatten, daß ich diesen Wagen mit Ihnen benutze? B. Bitte,
mit wem habe ich die Ehre? A. Ich heiße Morgenstern.
B. So! Wie heißen Sie denn heute? (An — ah!)
— (Daram!) Was sind Sie für ein Landsmann? —
„Ein Sachse! — Aber Ihr Dialect klingt doch österreichisch!“
— „Das kann wohl sein, mein Kutscher, denn ich war Sie
ein halbes Jahr in Rußland!“

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. Sept. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen unverändert; hies. eff. M. 15.25—16.25 B., fremder
15.25—16.25 B., per Nov. —, bez., 16.75 B., 16.70 G., per
März —, bez., 17.30 B., 17.25 G.
Roggen per Nov. niedriger; hies. eff. M. 14.00—15.50 B.,
fremder 14.00—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter
per Nov. —, bez., 14.05 B., 14.00 G., März —, bez., 14.70 B.,
14.60 G.

Häfer ohne Sed per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. neuer M. 13.50 B., alter 14.50 B.
Rüböl unverändert per 0 Kilo mit Sed in Eisen, eff. in
Partien von 100 Ctr. M. 24.90 B., Oct. 24.80 bez., 24.70 B.,
24.60 G., per Mai —, bez., 25.80 B., 25.70 G.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-
nahmen etwa 300 Sed.

Köln, 15. Septbr. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.10
Eier 1.80 pro Viertel. Feldhühner pro Stück 1.50, Hühner 1.60
Tauben 0.80 pro Paar. Trübsch —. Kaninchen 1. —, Gänse 1.60
Enten 1.80 pro Stück. Gans 1.00, Kalb 1.60, Karpfen 0.80,
Salz 2.50, Schinken 0.70 pro Pfund. Ochsenfleisch 0.65, Kalb-
fleisch 0.65, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert 0.70, do. gefalzen
0.70, Schmalz 0.70, Rierenfett 0.50, Zwiebel 0.04 pro Pfd. Kar-
toffeln weiße 2.80, Rieren 4.00.

Greifeld, 15. Sept. Weizen, neuer, schwere Sorte 16.50, mit-
lere Sorte —, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte
14.50, alte Sorte 15. —, leichte Sorte —. Gerste, alte
schwere Sorte 19.00, neue 18.00, leichte Sorte —. Hafer
schwere Sorte 13.50, alte Sorte 15.50, leichte Sorte 00.00.
Kartoffeln 5. —, Straß 4.60. Sen 5.80. Alles per 100 Kilo.
Rindfleisch 0.50. Schweinefleisch —, Hammelfleisch 0. —, Speck
0.70. Butter 1.05. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4.20.

Breslau, 15. Septbr. Weizen per Sept.-Oct. 135.50, April-Mai 146. —, bez.,
Häfer per Sept.-Oct. 126.50 bez., per April-Mai 131.50 bez., Rüböl
loco M. 45.50, bez., Sept.-Oct. 45.25, April-Mai 47.75. Spiritus
loco M. 41.80, per Sept.-Oct. 41.25 bez., April-Mai 42.25 bez.

Stettin, 15. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 155.50, April-Mai 168. —, bez.,
M. Roggen per Sept.-Oct. 133.00, April-Mai 143.00 M. Rüböl
per Sept.-Oct. 45.70, April-Mai 47.70 M. Spiritus loco

ohne Sed M. 41.80, per Sept.-Oct. 40.70, Nov.-Dec. 40.40, April-
Mai 42. — M. Petroleum loco 7.85 M.

Breslau, 15. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 40.00, Nov.-Dec.
89.80, April-Mai 40.80 M. Weizen per Sept. M. 151. —, Roggen
per Sept.-Oct. 135.00, Nov.-Dec. 136. —, April-Mai 141. — M.
Rüböl per Sept.-Oct. 46.00, Oct.-Nov. 46.50, April-Mai 48. — M.

Magdeburg, 14. Sept. Kartoffelspiritus höher, loco ohne Sed
M. 42.70—43.40, ab Speigler unter freier Vorhaltung der Gebinde
43.50 nom., Sept. 43.50 nom., Oct. 43.50 nom., Nov. 43.30 nom.,
Dec. 43. — nom., Jan. 43. — nom., Febr. 43.20 nom., März 43.50
nom., April 44. — nom., Mai 44.50 nom. für 100 Liter zu 100
Pct. — Rübölspiritus fest Angebot.

Antwerpen, 15. Septbr. Petroleum ruhig. Stant disp. frs. 18 1/2
bez., 18 1/2 B., per Oct. —, bez., 18 1/2 B., per Oct.-Dec. —,
bez., 16.75 B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs.
82.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.25. Woll-
lapp 78 B. Kurz Köln 124. —

Paris, 15. Sept. Mehl 9 Marken per Sept. 49.50, do. Nov.-
Febr. 49.75, do. Jan.-April 50.50. Weizen per Sept. 22. —, Nov.-
Febr. 23.10, Jan.-April 23.60. Roggen per Septbr. 14.50 Nov.-
Febr. 15. —, Jan.-April 15.40. Rüböl per Sept. 60.75, Nov.-Dec.
62.50, Jan.-April 63.50. Spiritus per Sept. 4. —, Nov.-Dec.
4. —, Jan.-April 50. —, Wäcker Jüder Nr. 3 per Jan.-April 53.10,
Rohzucker 88° disp. 45.75.

Kult, 14. Sept. Weizen loco 22. —, Frs. 22 1/2, Oct.-Dec. 21 1/2,
Jan.-April 21 1/2 B. Cottonl loco 20. —, per April 20 1/2, rohes
17 1/2 B.

Liverpool, 15. Sept. Baumwolle stetig. Umsatz 8000 B., Zu-
fuhr 2000 B.

London, 14. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen
2, angeboten 8 Cargos.

New-York, 14. Septbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2. do.
London 4.02 1/2. — proc. fund. Anleihe 123 1/2. Erie-Eisenbahn 15 1/2.
Baumwolle a. Tief. Octbr. 9.54 do. Nov. 9.61, do. middl. Up and
10 1/2. Petroleum roh. 7 1/2. Pipe line Certific. 100 1/2 raff. 8 1/2.
Philadelphia 8 1/2. Sept 6 1/2. Schmalz (Wilcox) 6.70 a. Tief. Mai
6.75, Mehl 3.75, Mais (old mixed) 50. Rother Winterweizen 93 1/2.
Frischjähresweizen Nr. 2 81 1/2. Havanna-Zucker 5.30. — Kaffee fair
Rio 8.30, good 8.55, do. Rio 6.75 loword f. M. 6.85, fair San-tos
mitt. 6.00. Fracht nach Liverpool 2 1/2, d. Baumwolle-Zufuhr 17000
Ausfuhr nach Großbritannien 4000 d., nach dem Continent 1,000 B.

Viehmärkte.

Berlin, 14. Septbr. Auftrieb: 2715 Rinder, 7663 Schweine,
1615 Kälber und 12486 Hammel. Preise: Rinder, Ima 54—53,
2da 47—52, 3da 42—44 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Schweine
Ima 56—57, 2da 52—55, 3da 47—51 M. per 50 Kg. Schlacht-
gewicht. Kälber, Ima 44—50, 2da 34—43, 3da — Pig. per 1/2 Kg.
Schlachtgew. Hammel, Ima 43—46, 2da 36—40, 3da — Pig.
per 1/2 Kg. Schlachtgew.

Hamburg, 14. Septbr. Der Ochsenhandel war heute flauer,
sehr wenige Rinder. 60—63, geringere bis zu 48—51 herunter.
Am Markte waren 1905 Stück, wovon 171 unverkauft blieben. Für
den Rhein wurden — Stück angekauft. Der Hammelhandel war
flau. Am Markte waren 2094 Hammel, davon blieben 483 Stück
unverkauft.

Paris, 14. Sept. Zugerrieben waren: 2314 Ochsen, 705 Kälbe,
188 Stiere, 1457 Kälber, 21691 Hammel, 4508 Schweine. Verkauf
wurden: 2022 Ochsen, 627 Kälbe, 147 Stiere, 1200 Kälber, 17691
Hammel, 4491 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.12—1.50, Kälbe
1.04—1.54, Stiere 1.00—1.32, Kälber 1.10—1.76, Hammel 1.20—
1.80, Schweine 1.30—1.50.

London, 14. Sept. An den Markt gebracht waren: 3300 Stück
Gornwich, 9000 Schafe, 430 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden
per Stone von 8 Pfd.: für Gornwich 3 sh. 9 d. bis 5 sh. 4 d.
Schafe 4 sh. — d. bis 5 sh. 6 d., Kälber 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.,
Schweine 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 8 d.

Letzte Post.

Berlin, 15. Sept. Der Bundesrath hielt heute Nach-
mittag um 2 Uhr seine erste Plenarsitzung nach der Ver-
tagung unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher
und eröffnete damit seine neue Session. Es wurde zunächst
wie es in der ersten Sitzung einer solchen üblich ist, eine
Reihe von Förmlichkeiten erledigt, welche die Ernennung der
Bevollmächtigten zum Bundesrath, Mittheilung der Aus-
schüsse über Landheer- und Festungen, sowie die Wahlen der
übrigen neuen Ausschüsse betrafen.

Die Reichsschulden-Verwaltung theilt mit, daß die
durch viele Blätter und auch durch unsere Zeitung gegangene
Nachricht, die Einföhrung der alten Reichsfalschheine
bei der Controle der preussischen Staatspapiere hienach dem
15. d. M. auf unrichtig ist, da in dem Reichsgesetz vom
21. Juli v. J. (Reichsgesetzblatt S. 172), betreffend die
Einföhrung der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausge-
fertigten Reichsfalschheine, für die Einföhrung dieser Scheine
bei der königlich preussischen Controle der Staatspapiere kein
Endtermin bestimmt ist, und demgemäß bei derselben eine
solche Einföhrung auch nach dem 15. d. M. jederzeit stattfinden
kann.

Karlsruhe, 15. Sept. Der Kaiser, der mittags im
besten Wohlsein vom Wandersfelde zurückgekehrt ist, gedenkt
am Freitag Vormittag nach Stuttgart abzureisen, woselbst die
Ankunft um 1 Uhr erfolgen wird. Der Aufenthalt in Stutt-
gart dauert bis zum 23. dieses Monats. An diesem Tage
reist der Kaiser nach Baden-Baden. Der Kaiser besichtigte
heute Vormittag das freiwillige Krankenträgercorps der
Karlsruher Männer-Hülfsvereine sowie die Apparate des-
selben. Se. Majestät knüpfte dabei an die Worte der An-
erkennung des Ausdrucks der Hoffnung, daß das Corps noch
lange Jahre nicht genöthigt sein werde, die gewonnenen
Kenntnisse im Kriege zu bewahren. Heute Abend um 6 Uhr
sah im hiesigen Schlosse Familientafel statt.

Paris, 15. Sept. Eine Depesche Courtes aus Hds, vom
14. ds., meldet: In Uebereinstimmung mit den wiederholt
ausgesprochenen Wünschen der königl. Familie und des höchsten
Rathes sowie mit Genehmigung der französischen Regierung
ist heute ein neuer König in der Person des Prinzen Channong,
Adoptivsohn Ludwics, feierlich eingesetzt worden. Derselbe hielt
diesen Morgen 8 Uhr, begleitet von den Prinzen von Orléans,
dem höchsten Rathe und dem Hofe seinen Einzug in das
Palais. Französische und anamitische Truppen bildeten Spalier,
französische und anamitische Fahnen wehten über dem Schlosse.
Der König befandete in höchst würdiger Weise seine An-
hänglichkeit an Frankreich. Derselbe ist 23 Jahre alt. Alle
von der französischen Armee gesammelten und bisher ver-
wahrten Kunsthätze sind dem Könige übergeben worden.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr verschied sanft und gottgegeben unser untergegangener Vater, Schwiegervater und Großvater
Leonard Weyrauch
im Alter von 76 Jahren, nach geduldig ertragenem Leiden, wohl vorbereitet und gestärkt durch den Empfang der h. Sterbesakramente. Am stillen Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Rath, Neukirchen, Neuß,
den 14. September 1885.
Die Beerdigung und Exequien finden Statt zu Rath, Donnerstag den 17. d. Morgens 9 Uhr.

Am Donnerstag den 17. Sept. c.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen zu Neuß auf dem Marktplatz gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:
Hausmobilen verschiedener Art.
Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Elly Sommer,
Klavierlehrerin, Canalstr. 45,
empfiehlt sich zum Unterrichten im Klavierspielen.
Anmeldungen neuer Schülerinnen werden vor dem 30. d. behufs Feststellung des Stundenplanes für das 4. Quartal erbeten.

J. Henhoff, Büchsenmacher,
Niederstr. 25, Neuß,
empfiehlt sich in allen vorkommenden Reparaturen an Jagdgewehren, Revolvern, Pistolen und Umänderung von Percussion zu Hinterladern.

Hammelfleisch
beste Qualität pr. Pfd. 50 Pfennig.
Meßger Schoob, Krämerstr.

Täglich frisches, bestes
Hammelfleisch
bei
Meßger M. Calm,
Oberstraße.

Ein großer Transport der besten Odenburger und Hannoverischen Fohlen, edler dabei kräftiger Race, bestes Buchmaterial trifft Donnerstag den 17. Septbr. in Grevenbroich ein und steht im Gasthof Vorrentkott zum Verkauf.

D. Behnhardt, Thierarzt
aus Odenburg.

Unterzeichneter empfiehlt sich für Neufkirchen und Umgebung in allen Dachdeckerarbeiten, welche gut und billig angefertigt werden.
Ludwig Schumacher,
Dachdecker.

Eine Parthie Ban- und Brennholz, sowie eine Treppe billig zu verkaufen bei
J. Girsch.

Zwei schöne Wohnhäuser mit Scheune, Stallung und Garten sind im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres bei J. Girsch, Neuß, oder D. Girsch, Rath.

Eine schöne Wohnung, 3 Räume, per 1. October zu vermieten.
Droffart & Hansen.

Ein Ladenlokal nebst 3 Zimmern zu mieten gesucht. Off. unter M 60 mit Preisangabe an die Expedition erbeten.

Zhurm-Uhren
in jeder Größe, neueste Construction und in bester Ausführung, liefern unter langjähriger Garantie. Alle Zhurm-Uhren, Hof- u. Schloss-Uhren werden auf's Beste und Billigste unter langjähriger Garantie repariert. 80 St. empfehlende Zeugnisse liegen zur Einsicht offen.
J. Girsch, Großhändler-Geschäft, gegründet 1856 in Wahn.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Hente Nachmittag 2 Uhr starb in Folge eines Gehirnleidens unser lieber Bruder und Schwager, der Kaufmann
August Sols
im Alter von 31 Jahren, versehen mit den Heilmitteln der hl. römisch-katholischen Kirche.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Neuß, den 15. September 1885.
Das Begräbniss findet statt Freitag Nachmittag 3 Uhr, die feierlichen Exequien Samstag Morgen 9 Uhr.

Höhere Töcherschule.
Das Wintersemester beginnt Montag den 21. September. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen im Schulgebäude Rheinstr. 1.
Geschwister von Dorell.

Einladung zum Abonnement
Ausgabe 7000. auf die Ausgabe 7000.
Deutsche Reichs-Zeitung.

Größtes und gelesenstes katholisches Centralorgan Deutschlands mit Original-Feuilletons erster katholischer deutscher Schriftsteller.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format wöchentlich siebenmal mit einer zweimal beigegebenen Handels-Beilage. Dieselbe ist in Folge ihrer großen Verbreitung innerhalb und außerhalb der Rheinlande

kein Lokalblatt,
sondern das gelesenste Central-Organ der entschieden katholischen Partei für katholische Interessen in Deutschland. Die Tendenz der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist genügend bekannt; fest und energisch, ist sie immer ihrem Programme treu geblieben und hat unentwegt das Recht der von ihr vertretenen heiligen Sache vertheidigt.

Durch Reichhaltigkeit der Original-Correspondenzen bewährter Mitarbeiter und hervorragender Parlamentarier, Land- und Reichstagsberichte, politische Originalberichte aus den verschiedenen Ländern des deutschen Reiches und Oesterreichs, täglich telegraphische Depeschen über die Kammerverhandlungen, tägliche Courzettelle von Berlin, Köln, Frankfurt, Hamburg, London, Amsterdam, Antwerpen, New-York, sowie Marktberichte aller in etwa wichtigen deutschen Städte ist die „Deutsche Reichs-Zeitung“ in Anbetracht des Inhaltes die billigste der größeren katholischen Zeitungen Deutschlands. Der Handel ist in ganz bevorzugter Weise durch zweimal wöchentlich erscheinende Handelsbeilagen ausgestattet. Den Interessen der Landwirtschaft widmet die „Deutsche Reichs-Zeitung“ eine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr durch die H. Post-Anstalt nur 4 Mark.

Inserate haben durch die „Deutsche Reichs-Zeitung“ die größte Verbreitung. Die Petitzeile wird mit 15 Pfg. berechnet, bei größeren Insertionsaufträgen entsprechend Rabatt.
Bonn, im Sept. 1885.

Expedition der „Deutschen Reichs-Zeitung“.

Einladung zum Abonnement
Ausgabe 2500. auf Ausgabe 2500.
Das deutsche Vaterland.

Billigste illustrierte Wochenschrift.

Das „deutsche Vaterland“ ist in Anbetracht seines reichen Inhaltes eines der beliebtesten katholischen Wochenschriften und ist besonders für Solche berechnet, welchen es um eine angenehme und belehrende Sonntagslectüre zu thun ist. Eine gut geschriebene Wochenrundschau von bewährter Feder hält die Leser von allem Wissenswerthen in der Politik auf dem Laufenden; auch erscheint jede Woche ein längerer Artikel erbaulichen Inhalts, welcher auf in der Woche vorkommende kirchliche Feste Bezug hat.

Das „deutsche Vaterland“ enthält spannende Feuilletons und Romane, interessante Abhandlungen aus allen Gebieten des Wissenswerthen, Reisebeschreibungen, Lebensdarstellungen berühmter Männer, historische Skizzen, humoristische Beiträge u. in reichster und sorgfältigster Auswahl. Auch der Landwirtschaft widmet das „deutsche Vaterland“ die größte Aufmerksamkeit, und zeichnen sich seine Artikel durch Klarheit und praktische Nützlichkeit aus.

Wortführerlicher Abonnementspreis in ganz Deutschland 1 M. Mk. Insertionsgebühren die Petitzeile 15 Pfg.
Bonn, im Sept. 1885.

Expedition des „deutschen Vaterlands“.

Die Herren- und Knaben-Kleiderfabrik,
Tuch- und Buxkin-Handlung
von
Ab. Lehmann,
Neuss, Bichel 5,
bringt ihr Lager in empfehlende Erinnerung.

Einladung zum Abonnement
auf die
Köln-Bergheimer Zeitung.

Ausgabe über 4000.

Abonnementspreis pro Quartal 1.25 Mk.
Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Schnitzel und Späne. — Socialpolitische Original-Artikel aus bewährter Feder. — Originalleitartikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche lokale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirtschaftliche Original-Artikel. — Frucht- und andere Marktberichte u.

Inserate sichern bei der großen Verbreitung der „Köln-Bergheimer Zeitung“ (sie ist die meistverbreitete Zeitung im Landkreise Köln einschließlich der Vorstädte und dem Kreise Bergheim) den lohnendsten Erfolg und wird die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Pfg. (bei größeren Aufträgen mit entsprechendem Rabatt) berechnet, wofür auf Wunsch zugleich Gratisaufnahme in die ebenfalls in unserem Verlage erscheinende „Ehrenfelder Zeitung“ und „Brühler Volksblatt“ erfolgt.
Expedition der Köln-Bergheimer Zeitung
in Ehrenfeld-Köln.

Eines der billigsten und beliebtesten katholischen Wochenblätter ist der

Glaubensbote,

redigiert von Herrn Vicar Kreutzkamp in Westbevern.

Der „Glaubensbote“ bringt erbauliche und belehrende Artikel religiöser Richtung, ferner eine spannende Erzählung, eine leicht verständliche, ausführliche politische Wochenrundschau, Localnachrichten aus Westfalen, Rheinland u. s. w., Allerlei u. s. w. Der „Glaubensbote“ kostet bei allen Postanstalten 50 Pfg. vierteljährlich, mit der Unterhaltungsbeilage „Glückselig“ 60 Pfg. Das „Glückselig“ bringt kleinere Erzählungen, Humoresken, Sonntagsplaudereien aus der Feder eines der beliebtesten kath. Volkschriftsteller, gemeinnützige Artikel, Allerlei, Gedichte, Witze und Anekdoten, Preisräthsel und öfters auch Illustrationen.

Bei Bestellungen wolle man genau angeben, ob man den „Glaubensbote“ ohne oder mit „Glückselig“ wünscht.
Probenummern gratis und franco!
Agenten werden gesucht.

G. Holtorf'scher Verlag, Delbe.

Frühe Muscheln,
per 100 Stück 20 Pfg., bei
Jean Kappes.

Ein tücht. Bäcker-Gefelle gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein zweiter Bäcker-Gefelle gesucht. B. w., f. d. E.

Ein zweiter Bäcker-Gefelle gesucht. B. w., f. d. E.

Ein Anstreicher-Gefelle und ein Lehrling gesucht von
H. B. Dienthal, Bevelinghoven.

Comptoir-Gelehrter
für ein größeres Detail-Geschäft in Neuß gesucht. Selbstgeschriebene Anerbieten u. O. L. 1800 besorgt d. Exp.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein Mädchen
für Tagesarbeit gesucht, B. f. d. E.

Ein in der Küche erfahrenes Mädchen und ein Zweitmädchen zum 1. Oct. gesucht. B. f. d. Exp.

Ein fleißiges und treues Mädchen für alle häuslichen Arbeiten auf sofort gesucht. Bichel 30.

Ein in allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahrenes Mädchen wird per sofort oder 1. Oct. gesucht von
Franz Karl Koch,
Bevelinghoven.

Was ich gegen den Feind. Die-
richs gesagt habe, ist nicht wahr.
Franz Giesen, Raarf.

Ein fehlerfreies 3-jähriges Acker-
pferd (grauer Wallach) ist zu kaufen
bei
Jacob Benjaminsberg,
vor der Brücke zu Grimlinghausen.

Gesellschaft „Littitia“ Glesin.
Sonntag Nachmittag 4 Uhr:
Ausflug nach Büttgen.
Gemüthliches Zusammensein
Restauration Bayer 5 Uhr.

Nach Hoisten.

Unsern allverehrten
früheren Jäger-Adjutan-
ten Herrn

Cornelius Ghl
zu seinem heutigen Namensfeste ein
dreifach donnerndes Lebehoch.

Gewidmet vom
Jäger- und Zapfen-Corps.

Apothekenbitter 1.20 u. 70 Pfg.
(Schulmarke Nr. 99)

Bitter-Liqueur 1.20 und 70 Pfg.
Liqueur, J. Gummersbach, Neuß
S. Mobis

Total-Fahrt

zwischen
Stützberg und Düsseldorf
vom 14. Juni bis auf Weiteres.
An den Wochentagen:

In Thal:			
Von Stützberg	5 40	1 30	—
„ Uedesheim	5 55	1 45	—
„ Himmelgeist	6 —	1 50	—
„ Bolmerow	6 10	2 —	—
„ Grimlingh.	6 15	2 05	6 15
„ Hamm	6 25	2 15	6 25
„ Beert	6 35	2 25	6 40
In Düsseldorf	6 50	2 40	7 —
In Berg:			
Von Düsseldorf	11 —	3 —	7 —
„ Beert	11 20	3 20	7 20
„ Hamm	11 35	3 35	7 35
„ Grimlingh.	11 50	3 50	7 50
„ Bolmerow	12 —	—	—
„ Himmelgeist	12 20	—	8 20
„ Uedesheim	12 25	—	8 25
In Stützberg	12 45	—	8 45

Nr. 2
Erstet täglich
(Samstags 2
Preis pro Quar-
wärts, an der p

Berlin, 16
melbet, hat die
Cabinetts wegen
einen günstigen
Freien gilt die
auf dem Weg
sen. Es scheint
Kunstmittel
zwischen beiden
— Zur Car-
land:
Wir belästige-
figen Conjectura-
deuten zu sollen,
ursache an ein C-
Rechtsmittel ein-
Objecte mit zwei-
wir sehen in der
finden und zu be-
Reichsanzlers, d-
seines strahlenden
tung der Herzog-
wirklich Mandes-
Bundesreform, in
des formalen und
wusste er meist
knüpfen, durch d-
lauter Objecte g-
zufielen.

(21)
Im ersten An-
die meisten der V-
gruppiert. Einige
all herrliche Sch-
zugleich mit Jelle-
Seite gewichen.
während ihre R-
Lafel längst ver-
so stark vor sich
nicht allein das C-
ein anderes Weh-
namenloser Schme-
hervorgerufen. I-
tobt und die gew-
daraus entflohen.
Ihr auf einmal A-
für Georg erfüllt
„Fräulein Leo-
erschrocken sch-
Aus seinen Augen
sein Auge ruhte v-
„Fräulein Leo-
nicht von Ihnen
die letzten Worte
rigen Zerkhüm ber-
mit meiner Con-
geringste Betan-
tiefer für sie emp-
flets so wahrheits-
danken lassen konn-
„Und warum i-
Mädchen, zu ihm
„Weil — weil
unerträglich wäre,
mir zweifeln könn-
fagte er schnell, no-
ich Sie nie besigen